

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Vepery, 01.01.1795-31.12.1795

20. Oktober 1795

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171305

1825 1519

Sie nun gütlich lob haben, damit sie mögen großtun werden können.
 Dienst als Sergeant. Die beiden Pöbelmissethäter sind heute noch
 Arzmeist, der einen, der in schreiben und rechnen unterrichtet,
 fand ich einen sehr geschickten Mann in der Groggaffi Gro-
 metrie und Trigonometrie, welche Wissenschaften wir
 hier nicht brauchen. So ließ mich heute durch einen anderen
 bitten ihn zu gedulden, wenn ein Lehrer in der Gro-
 gaffi und Geometrie möglicherweise vorhanden werden.
 Heute war ich ab, und blieb in Arcot, wo ich am
 Abend vorzufinden bringe. Schreibe nach dem ich das
 Kallucottai im laugen Groggaffi mit offener Hand
 gefast hatte. Heute ist auf ein Linslein gab, bis

Dienst. Oct. 20 um 4 Uhr Ich Morgens. Um 7 Uhr
 ist in Kaveribakam, wo ich frühstückte und mit offener
 Hand sprach. Gegen Mittag kamen wir nach Palsoeti
 Sattiram bei dem Dorf Trappugary und nach dem
 Arzmeistern Brahma und Kuppilote zu mir kamen
 und einen langen Vortrag anzuordnen das ganze Hindu
 Land. Da ich heute meinen Brief und Karte an D,
 brachten mir die Leute allerley Sachen, die Brahma
 brachten Leinwand, die anderen Leinwand, ein Ziege brachten
 Milch. Ein Mann kam mit einem Leinwand und einem
 in Sattiram war auch ein Leinwand von Wellam (einige
 Ziege) nach Kaveribakam flüchtete, und den Vortrag

mit angesehener Fülle, brachte uns ein Paar Hüten Wellen, das
gab ich ihnen die besten Leuten. Ein Dschibbe blieb bei mir,
so lange ich hier war, und das beständig fließt; wenn es ich
bei einem Morte / schwerer wird, so fah ich ihn, auf dem Weg
das ich war, und mich zur Fortsetzung des Krieges bewachte. Er
sagte, er hätte jüngere Brüder und alte Eltern, dann wolle
er das Land verlassen. Es war das Gespräch nicht Eristen
mit einem Griten, das war mir sehr so unangenehm.
Wir hatten eine kleine Handlung, und darauf einen sehr an-
gemessenen Abend. Im Mondmorgen kamen wir bis auf
den Markt von dem südlichen Teil des großen Kansibu-
rams, welches Sinna Kansiburam heißt, d. i. Einund
Kansiburam. Hier geht der Weg durch nach Siaburam.
Nach dem Aufbruch, was wir zur Nacht bleiben war der
Markt. Ich setzte mich bei einem Krämer und hing
an mich ihn von dem Fischen und Examenen zu sehen,
welche an diesem Orte gehalten und verkauft werden.
Daher waren am Ende viel Leute von den Leuten, welche
Kühen sind, nur an der Außen in einer sehr langen Straße.
In der inneren fliegenden Kammern waren die Waaren
verflochten, das heißt, in der äußeren Kammern lag der Krämer
mit seinen Waaren, schlief auf weicht das heißt darin.
Die Thür ist von Palmblättern, liegt vorne fängt das heißt
schöne von der Kammern, während Morgens aufgeschoben und
mit

mit zwei Hunden untergebracht, und Sinner gegen Pomer und Anger, seine
 Lebtweib nicht sehr stark ist. Ich sprach von Kräutern, ob es ihm in
 seinen Gefässen nicht einmalig schon wider, wenn ich mir Zeit
 lang sitzen bleibe und mit dem rechten Lenden schaffe. Er sagte,
 wenn etwas heilen will, wird gar zu warten bis ich aufstehen
 werde zu sprechen. Ich hielt einen langen Hocktrug, alle waren
 sehr still, aufmerksam und ausgegüht. Als ich aufging gab
 ich dem Kräutern ein Löfflein. Manse folgten, mir ins
 Kistfach nach. Die fragten, ob ich nicht könnte zehn Tage
 bleiben, und täglich so einen Hocktrug halten. Ich sagte, das ist
 viel lieber zehn Tage an einem volkreichen Orte bleiben als
 einen Abend, wenn ich dazu Zeit hätte, und meine Gefässen
 in Madras eine so lange Abwesenheit litten. Die befragten
 zu wissen, was meine Gefässen in Madras wären. Ich
 erzählte ihnen davon meine sonntäglichen und alltäglichen
 Gefässen, und ~~bewies~~^{erwies} mich ihnen die sorgfältigste Aufsicht zu
 nehmen.

Mittwoch 21 October. Pater Louis kam mir dankbar zu
 uns von der Kiste nach, und batete mich seinen Art, daß Gott
 ihn helfen möchte. Er bat mich sehr, sagte er, er hätte seine
 von mir gehört, daß er glauben möchte, ich könnte ihn gut und
 weisen; er hätte mir in sehr langer Zeit wegen Dismutagen
 in der Kunst keinen Dylaf gefast, und kein Doctor könnte
 die Dismutagen sehen. Ich ~~hatte~~^{richte} ihn nach Madras zu kommen,